

Wildbader Chronik

Zweites Blatt.

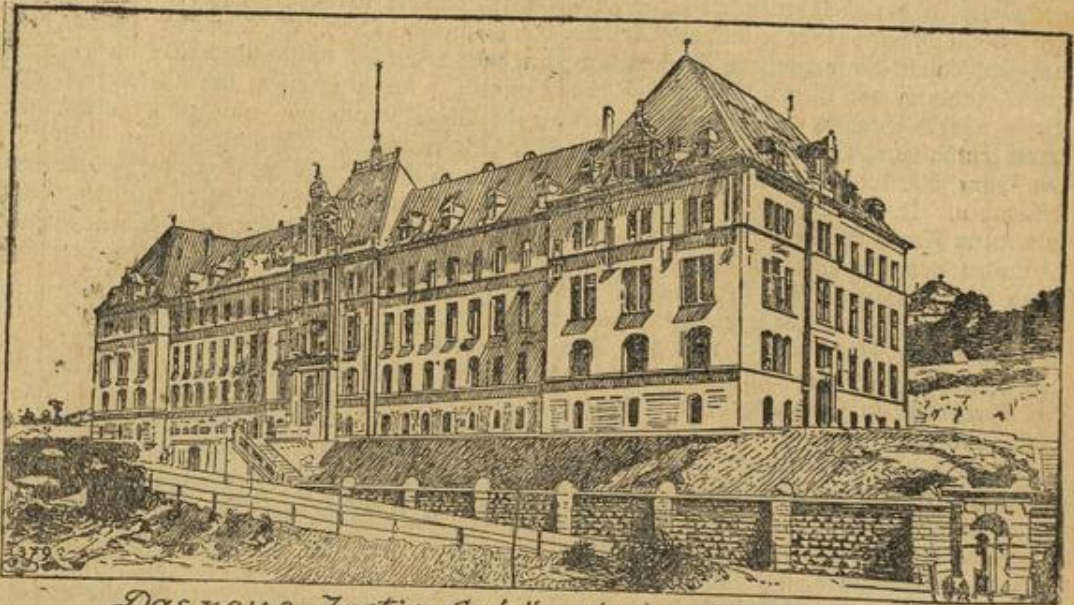
Nro. 136.

Samstag, den 18. November 1905.

41. Jahrgang.

Das neue Justizgebäude in Tübingen.

In Tübingen ist nach den Plänen des Oberbaurats Bayer ein neues Justizgebäude errichtet und am 8. Oktober feierlichst eingeweiht worden. Das Gebäude, das an der Kaiserstraße steht, ist an der Frontseite aus Maulbronner Sandstein, an den Rückseiten aus Backsteinen hergestellt; an den Hauptbau schließen sich 2 Seitenflügel und ein Mittelbau an, die bis zur Böschung der hinter dem Neubau den Berg gewinnenden Kaiserstraße Raum für die Höfe und eine kleine gärtnerische Anlage lassen; über dem Erdgeschoße erheben sich 3 Stockwerke und das steil aufstrebende Ziegeldach. Die Faccaden sind schlicht und einfach gehalten und werden durch die hübschen Gesimse gehoben und durch den wirkungsvollen Haupteingang angenehm unterbrochen; zu diesem führt von der Straße eine breite Freitreppe. Im Innern ist besonders bemerkenswert der reich ausgestattete Schwurgerichtssaal, der sich im Mittelbau befindet und durch zwei Stockwerke geht. Die ganze Einrichtung durchaus den Anforderungen der Gegenwart.



Das neue Justizgebäude in Tübingen.

Wildbad.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Mache hiemit den verehrl. Einwohnern von hier und Umgebung die erg. Mitteilung, dass ich das

Gasthaus z. alten Linde

übernommen habe und dasselbe heute

Samstag, den 18. ds. Mts. eröffnen

werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung guter Speisen, reiner Weine, wohlgepflegtem Bier aus der Englischen Garten-Brauerei Stuttgart, das Vertrauen meiner werten Gäste zu erwerben und lade ich zu frdl. Besuch höfl. ein.

Hochachtungsvoll

Wildbad, 18. Nov. 1905.

J. Krimmel.

Heute Samstag den 18. Nov.

Metzel-  Suppe.

Vermischtes.

— Den spanischen Schakschwindlern ist es gelungen, zwei Einwohner von Hannover um 7000 Mark zu prellen, obgleich man denken sollte, daß die fortgesetzten Warnungen vor diesen Raubrittern mittlerweile jedem die Augen geöffnet hätten. Wenn man allerdings sieht, mit welcher Ausdauer die edlen Spaniolen Deutschland mit ihren Schwindelbriefen überfluten, so muß man annehmen, daß sie mehr — Dumme finden, als bekannt wird. Einem Schuhmachermeister war Anfang Oktober ein Brief in der bekannten Art zugegangen. 6000 Mark sollte er selbst nach Madrid bringen, damit der verhaftete Bankerotteur gegen Zahlung der Gerichtskosten in den Besitz seines Gepäcks gelangen und sein darin enthaltenes Vermögen wieder erhalten könne. 500 000 Franken sollte der Reiter bekommen. Unser Schuster beriet den Fall mit einem Freunde, einem Barbier, und beide dampften nach Madrid ab, in der Hoffnung, einen Riesenschritt zu machen und mit einem Schlage reiche Leute zu werden. Wie ihnen verheißen, nahm vor der Tür des „Zuchthaus“ zur bestimmten Stunde ein Diener sie in Empfang, ließ sich die 6000 Mark geben, ging in die Anstalt und kam mit einem Scheck über 40 000 Mark wieder, den er den beiden Hannoveranern einhändigte und ihnen versprach, er werde die übrigen 460 000 Fr. ihnen baldigst nachschicken. (!) Eine Berliner „Bank“, auf die der Scheck gezogen war, wurde im Beisein des Dieners antelegraphiert und gab die Auskunft: „Scheck ist gut, alles in Ordnung.“ Natürlich steckte die gar nicht aufzufindende Berliner „Bank“ mit den Schwindlern unter einer Decke, denn als die Hannoveraner nach acht herrlich verlebten Madrider Tagen in die heimatlichen Gefilde zurückkehrten und den Scheck auf einer Bank vorzeigten, kam es an den Tag, daß die beiden Leichtgläubigen in die plumpste Falle gegangen waren, die man sich denken kann. Ihre 6000 Mk. und 1000 Mk. Reise- und Vergnügungskosten sind sie los, und um eine bittere Erfahrung sind sie reicher geworden.

— Einen verhängnisvollen Schuß tat der sächsische Glasfabrikant K. auf einer Treibjagd, an der auch sein Geschäftspartner H. teilnahm. K. hatte als Jagdleiter den einzelnen Weidgenossen ihre Plätze angewiesen, er selbst wollte den Rückwechsel decken. Sofort nach Beginn des Treibens folgte er aber, statt auf dem Rückwechsel zu bleiben, der Treiberkette in längerem Abstand nach. Plötzlich glaubte er unweit vor sich, aber hinter der Treiberkette, sich etwas Rotes bewegen zu sehen, er vermutete, es sei ein Fuchs, und schießt danach. Statt des vermuteten Wildes hatte er aber seinen Jagdgenossen H. tödlich getroffen. Dieser hatte unbegreiflicherweise den ihm von K. im allgemeinen zugewiesenen Standort verlassen und sich nach der etwa 30 Schritt davon entfernten Unfallstelle in den Trieb hineinbegeben, seinen rothaarigen Hund zur linken Seite an der Leine führend. Diesen letzteren hatte K. durch das schwankende Lammengrün hindurch für einen Fuchs gehalten und so das Unglück verursacht. Das gegen K. eingeleitete Strafverfahren wurde zwar mangels strafbarer Fahrlässigkeit wieder eingestellt. Anders aber war es mit der von H.'s Hinterbliebenen auf Schadenersatz von weit über 100 000 Mk. angefügten Zivillage, die dem Grunde nach in allen 3 Instanzen als berechtigt anerkannt

wurde. Nach langwierigen Verhandlungen haben sich nun, wie der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein in Stuttgart, als Versicherungsgeber des K., mitteilt, die Parteien außergerichtlich geeinigt, wonach K. bezw. genannter Verein mit den hohen Kosten 89 000 Mk. zu zahlen hat, gewiß eine scharfe Mahnung auch für einen begüterten Jäger, dem Weidwerk, wo die Leidenschaft so leicht zur Fahrlässigkeit verleitet, nicht ohne Haftpflichtversicherung obzuliegen.

(Künstliche Nester.) Aus Genf wird berichtet: vor anderthalb Jahren hat die Gemeinde Orbe, im Kanton Waadt, im ganzen Bezirk künstliche Nester an den Bäumen anbringen lassen, um insektenfressende Vögel zu schützen und zu erhalten. Die Zweige der Bäume wurden mit scharfen Nägel beschlagen, damit die Feinde der Vögel nicht zu den Nestern gelangen konnten. Amseln und Drosseln bedienten sich zuerst der künstlichen Nester; aber auch andere Vögel folgten bald ihrem Beispiel. Die Nester sind genau den natürlichen nachgeahmt, und ein Schweizer Naturforscher leitet diese neue Industrie, die ganz in den Händen von Frauen liegt.

Unterhaltendes.

Im Banne der Pflicht.

Erzählung von A. L. Lindner.

S) (Nachdruck verboten.)
 „Ja für diesen Sohn hatte er nie etwas übrig, kaum daß er ihn das Einjährige machen ließ. Dagegen war er in den Leichtfuß den Jürgen rein vernarrt und blind gegen all seine dummen Streiche. Es lag wohl an dem hübschen Gesicht und dem betulichen Wesen des Bengels. Sein Aeltester war ihm immer zu ernsthaft veranlagt. Aha, da ist der Zug ja.“
 „Na, der Junge ist wenigstens mitgekommen.“

„Onkel Lufin!“
 „Mein lieber Markus,“ sagte der Senator, indem er dem jungen Manne herzlich die Hand drückte. „Das ist ein böses Wiedersehen, aber —“

Er hielt inne; beim besten Willen wollte ihm nichts für die Gelegenheit so recht Passendes einfallen, und Sentimentalitäten hielt er zwischen Männern für gänzlich überflüssig!

„Ich komme doch nicht zu spät?“
 „Nein, ich hoffe nicht, aber ich fürchte, du mußt dich beeilen, lieber Junge,“ sagte Lufin, indem er sich in Trab setzte.

„Um Gottes willen, Onkel, erkläre mir, was ist hier geschehen? Ich weiß von nichts. Im Telegramm hieß es nur, Vater verunglückt.“

„Ja, viel kann ich Dir leider auch nicht sagen, er ist fast sprachlos und war lange Zeit ohne Bestimmung. Wir sind größtenteils auf Vermutungen angewiesen. Er ist gestern nach Tisch mit dem Bemerkten fortgegangen, er wolle einen Hasen zum Neujahrsbraten schießen, er hatte ja so 'ne kleine Jagd, weißt Du?“

„Gegen Abend, haben ihn wandernde Handwerksburschen am Grenzgraben zwischen der städtischen und Ludwiger Feldmark gefunden, mit einem Schwanz in der Brust — halb erfroren. Man muß annehmen, daß er etwa gestolpert ist und durch die eigene Kugel getroffen wurde.“

Markus deckte einen Augenblick die Hand über die Augen.

„Der Aermste,“ murmelte er.

„Ja, es ist schlimm, wenn so etwas ein-

lehrt, aber, mein Junge, behalte doch du um Gottes Willen den Kopf oben. Geschehene Dinge sind nicht zu ändern. Man muß sich darein finden. Dafür sind wir Männer.“

„Und es ist tatsächlich keine Hoffnung? Was sagt der Doktor?“

Lufin zuckte die Achseln.

„Nach menschlichem Ermessen — perdu.“

„Schweigend legten sie den Rest des Beiges zurück. Was war da auch zu sagen. — Der alte Dornburg war Inhaber eines Materialwarengeschäfts. Vor Jahren das bedeutendste am Ort, war es in letzter Zeit etwas zurückgegangen, ob durch Konkurrenz oder durch Fahrlässigkeit des Chefs, darüber waren die Ansichten geteilt. An diesem Morgen war freilich von Rückgang nichts zu merken. Der Laden war voller Neugierigen, die unter dem Vorwand kleiner Einkäufe auf Nachrichten über das Unglück und die schwer betroffene Familie fahndeten. Ja, ja, es ging doch nichts über so einen richtigen Unglücksfall.“

Im Wohnhause herrschte die ganze Unordnung und kopflose Verwirrung, die solchen Ereignissen zu folgen pflegt. Türen standen weit geöffnet, im ungelegten Flur lagen Stücke Eis verstreut, alles sah öde und verwahrlost aus. Markus warf einen hastigen Blick ins Wohnzimmer, in dem, wie die leidhaftige Ironie, noch der Christbaum stand. Da der Raum leer schien, wollte der Förster schon die Tür wieder schließen, als durch das Anarren aufgeschreckt, eine Gestalt sich von dem Sofa aufrichtete, auf dem sie, das Gesicht in die Hände gedrückt, gelegen hatte.

„Markus!“

„Jürgen, wo ist Vater?“ „Weshalb bis Du nicht bei ihm?“

Jürgen ein schlanker hübscher Mensch, von ungefähr achtzehn Jahren, schüttelte den Kopf. Sein Gesicht war erdfahl und er zitterte an allen Gliedern.

„Ich war bei ihm, aber ich kann's nicht länger mit ansehen,“ stieß er hervor. „Bei Gott, ich kann nicht. Es ist gräßlich.“

„Nimm Dich zusammen Jürgen. Du mußt. Denk an die Schwestern. Wo ist Vater?“

„Im Eckzimmer“, sagte der Jüngere, dem die Zähne wie im Fieber aufeinander schlügen.

„So kommt,“ mahnte Markus, aber der Bruder wich entsetzt zurück und verkroch sich in die Sofaecke.

Im Eckzimmer sah es wirr und wüst aus; es war nicht möglich gewesen, den Verwundeten treppauf in sein Schlafzimmer zu tragen, so hatte man ihn hierher gebettet. Gefäße mit Eis, Gläser, Medizinflaschen und all der tausendfältige ärztliche Apparat, den die Gelegenheit erforderte, standen und lagen auf den Tischen und Stühlen und dazwischen im blutbesetzten Bett der röchelnde Sterbende, um den sich der Arzt und die älteste Tochter, unterstützt von einer Diakonissin und dem ersten Kommiss, bemühten. Lisbeth Dornburg hatte sich bisher mit jener Kraft, die die äußerste Not verleiht, aufrecht erhalten, aber das sanfte, angenehme Gesicht des jungen Mädchens war tottblaß, und ihre ganze Erscheinung derartig, daß die Diakonissin ihr von Zeit zu Zeit einen besorgten Blick zuwarf. Die Reaktion blieb denn auch nicht aus. Beim unvermuteten Anblick der Bruders brach Lisbeth völlig zusammen. Sie weinte und schluchzte so herzbrechend in seinen Armen,



daß man sie aus Rücksicht auf den Sterbenden in das Nebenzimmer bringen mußte, wo die zwölfjährigen Zwillinge Hans und Karla und die zehnjährige Helene sich wie ein paar verstörte Hühnerchen zusammenbrückten.

Markus war in der Tat gerade noch im rechten Augenblick gekommen. Es glitt etwas wie Erleichterung über die verzerrten Züge des Vaters, als des Sohnes Hand sich sanft um seine eiskalten Finger schloß, aber wenn er noch etwas auf dem Herzen hatte, so war es ihm nicht mehr vergönnt, sich zusammen dringend zu äußern.

Das Sprachvermögen verlor sich rapide. „Markus — Deine Geschwister — verlaß sie nicht,“ ächzte er in tausend Qualen. „Mein Vater. Gewiß nicht. Verlaß Dich darauf.“

Aber das einfache Wort schien dem Sterbenden nicht zu genügen.

„Schwöre,“ rief er hervor. Markus strich ihm beruhigend über die feuchte Stirn.

„Sei ruhig, Vater. Ich verlasse sie nicht. Ich will tun, was in meinen Kräften steht. So wahr mir Gott helfe!“

Die feierlichen Worte tönten ihm selbst

mit sonderbar unheimlichem Nachdruck in den Ohren nach. Wußte er denn so genau, zu was er sich so unlöslich verpflichtet? Er hatte keine Zeit zum Nachdenken. Die Atemnot des Kranken wuchs. Er warf den Kopf ruhelos hin und her, seine Hände griffen verzweifelt ins Leere.

„Mir wird so entsetzlich angst,“ stöhnte er. „Markus — hilf mir —“. Dann nach einer Weile: „Sürgen — das Studium —“

Auch jetzt noch kammerten sich seine verwehenden Gedanken an den Lieblingssohn. Es waren seine letzten Worte. (Fortf. f.)

Credit

Leichteste Zahlungsbedingungen.
Billigste Preise.



Möbel

Manufacturen

Herren-Anzüge

Damen-Confection

J. Ittmann, Pforzheim

Westliche Karl-Friedrichstraße 42.



Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit

Emmericher Kaffee u. Thee

bereuen.

Postversandt in 9 1/2 Pfund-Säckchen mit Preisnachlass.

Reingeschmack garantiert.

Emmericher Waren-Expedition

Emmerich am Rhein.

Goldene Medaille

Internationale Ausstellung für Kochkunst-, Hotel- und Wirtschaftswesen Frankfurt a.M. 1905.

Filiale: Pforzheim nur Marktplatz 12.

Preisliste kostenlos.



Delmenhorster

Linoleum-Fabrik

Delmenhorst bei Bremen

empfehlen ihre

„Anker-Marke“ bestexistirendes Fabrikat.

Interessenten wollen sich betr. Muster und Preise wenden an den Vertreter

Daniel Treiber,
König-Karlstrasse 96

Manufaktur- und
Modewaren-
Ausstattungen.

Christian Ruck

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 29.
Telefon 831.

Fabrikation:
der
Gesundheits-Ober-
Matratzen.
D. R. P. 124132.

Vollständiges Bett
für
Mk. 32

Bettstelle mit fester
Polstermatratze Mk. 13.50
Deckbett „ 10.50
2 große Kissen „ 8.—
à Mk. 4 „ 8.—
Mk. 32.—

Vollständiges Bett
für
Mk. 44

Bettstelle . . . Mk. 10.50
Seegrasmatratze
mit Wollauflage „ 14.—
Deckbett . . . 11.50
2 Kissen à Mk. 4 „ 8.—
Mk. 44.—

Vollständiges Bett
für
Mk. 65

Bettstelle . . . Mk. 16.—
Seegrasmatratze
mit Wollauflage „ 14.—
Deckbett . . . 21.—
2 Kissen à Mk. 7 „ 14.—
Mk. 65.—

Sehr gutes
vollständiges Bett
für
Mk. 95

Holz-Pettstelle Mk. 18.—
Kopf u. Keilkissen „ 23.—
Steil. Wollmatratze „ 19.—
Deckbett . . . 21.—
2 Kissen à Mk. 7 „ 14.—
Mk. 95.—

Bessere fertige
Betten

in Tannen- u. Buch-
baum mit Woll- u.
Rohhaarmatratzen
sets in großer Aus-
wahl vorrätig.

Die Gesundheits-Ober-Matratze

ist das Vollendetste in der Bettenbranche, steht hygienisch wie praktisch gänzlich unerreicht da und kann mit Wolle, Kapok und Rosshaar beliebig gefüllt werden. Mustermatratzen stets vorrätig.

Jedermann kann beim Füllen der Betten zugegen sein u. sich von der Güte u. Füllkraft meiner Federn überzeugen

Kinderbettstellen in jeder Größe vorrätig.

Sämtliche Teile werden auch einzeln zu gleichen Preisen abgegeben.

Verkauf gegen bar mit Rabattsparmarken.



Karl Sigelen, Uhrmacher u. Optiker, Pforzheim,

Deimlingstr. No. 9. — Telefon 791.

Grösstes Uhren-Lager am Platze.

Special-Geschäft für Uhren, Optik u. Goldwaren.

Billige Preise.

Anerkannt beste Fabrikate.

Reparaturen

jeder Art gut u. billig. — Garantie.



Genf 1899.

Karl Sigelen, Pforzheim.

Alleinvertreter der

Union Horlogerie

Gesellschaft vereinigter Schweizer
u. Glashütter Uhrenfabrikanten.

Biel, Glashütte i. S., Genf.



Paris 1890.

Carl Barth, Pforzheim,

* Metzgerstrasse 21. *

Beste Bezugsquelle für

Herren-Wäsche

empfiehlt

Herren-Hemden

in weiß und bunt
Anfertigung nach Maß,

Herren-Nachthemden
in Shirting und Halbflanell,

Kragen,

Manschetten und

Cravatten,

Taschentücher

weiß und farbig,

Tricot-Hemden,

Unterjacken,

Unterhosen,

mit und ohne Naht.

Praktische Neuheit

Tricot-Hemden

mit bunten Einsätzen,
gestricke

Herren-Westen

weiße und bunte

Fantasie-Westen,

wasserdichte

Pelerinen,

Hosenträger,

Portemonnaies etc.

Hüte

in den modernsten Formen.

Damen- u. Herren-Schirme,

etc. Handschuhe,

Damen-Gürtel u. Korsetten

Größte Auswahl.

Nur Ia. Qualitäten.

Theodor Becker We.

Pforzheim,

44 westliche Karl-Friedrich-Strasse 44,

empfiehlt billigst

Kohlenkasten

Kohlenfüller

Kohlenspareimer,

Kohlenschaufeln und

-Haken.

Ofenschirme,

Ofenvorsetzer,

Schirmständer,

Bettflaschen,

Verdampfschalen.

Metzgerschmalz

garant. rein. einheim.

Schweineschmalz

mit feinem Oribengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als.

Simer 20—35 Pfd.

Ringhasen 15—20—35 "

Schwenkessel 30—40—60 "

Teigschüssel 15—30—50 "

Wasserkopf 20—40 "

sowie in 10 Pfd.-Dosen.

à M. 6.50 g. Nachn. o. Vorsh.

Beurlen jr.

Kirchheim-Teck 119 Württ.

In Holzgeb. Preisl. 3. Dienst

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.

Viele Anerkennungs-schnberei!

Für Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein reiches Lager in

Handschuhe

Glaçé, Stoff, Suedes u. s. w.

feine Damen-Gürtel, Schleier,

Hutnadeln, Strümpfe usw.,

Herren-Kravatten,

Wäsche, Socken, Hosenträger,

Portemonnaies, Knöpfe usw.

Emma Scheffold Wtw.,

Spezial-Geschäft,

Pforzheim, östl. Karl-Friedrich-Str. 28.

Teinacher Hirschquelle

Niederlagen: Christof Batt,
Christ. Schmid, W. Treiber.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgelt-
lich mit, wo3 ihrer lieben Mutter
nach jahrelangen gräßl. Schmerzen
sogar Binderung und nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer

München Sillars.,heimerstr 2/II.

Das Allgäuer Bettfederverband t
haus Memmingen 45 (Allgäu.)

Bezugsquelle allerersten Ranges ver-
sendet portofrei gegen Nachnahme nicht
unter 9 Pfund:

Neue graue Bettfedern p. Pfd. 55 "

" " Halbdaunen " 1.20 "

" " Ia. " 1.50 "

" sehr flaumige fn. Federn " 1.80 "

[Besondere3 dauerhaft und empfehlungsw.]

Neue feinste Allgäufedern per Pfd.

2.—, 2.50. 3.— Neue Daunen per Pfd.

2.50, 3.—, 3.50, 4.—

Vorzügliche zuverlässige Reinigung.

Umtausch gestattet.

Muster und Preis-courant sofort franco

zu Diensten.

28 goldene und silberne Me-
dailen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

sowohl mit Walzen als
mit Nuten-scheiben, aner-
kannt die vollkommensten
der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schwei-
zerhäuser, Zigarrenständer, Pho-
tographalbum, Schreibzeuge,
Handschuhkasten, Briefbeschwe-
rer, Blumenvasen, Zigarrenetuis,
Arbeitsstischen, Spazierstöcke,
Flaschen, Biergläser, Desserttel-
ler, Stühle u. s. w. Alles mit
Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste, besonders
geeignet für Weihnachtsge-
schenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern

(Schweiz.)

Nur direkter Bezug garan-
tiert für Echtheit; illustrierte
Preislisten franko.